

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



Prof. Dr. Maria Neubrand MC, Paderborn

### **Eine bleibende Verpflichtung. Nostra Aetate als Vermächtnis zum Verhältnis von Kirche und Judentum in Deutschland**

Nostra Aetate 4 ist als Vermächtnis des 2. Vatikanischen Konzils eine bleibende Aufgabe und Herausforderung auch für die neutestamentliche Wissenschaft.

Das bleibende Vermächtnis von NA 4 sehe ich zusammengefasst in vier Punkten:

- Nach der langen kirchlichen Tradition, die von der Verwerfung Israels und der Ablösung des Alten Bundes durch den Neuen Bund ausging, hält NA 4 an der bleibenden Erwählung/Berufung des Volkes Israels, *auch* des gegenwärtigen „Volkes des Bundes“ (Johannes Paul II) fest. Gegen die jahrhundertelange Substitutionstheorie erklärt NA 4 damit: Die Kirche hat Israel nicht „ersetzt“, Gott hält die Treue zu seinem erstberufenen Volk.
- NA 4 erklärt, dass die Kirche, wenn sie sich auf sich selbst besinnt, also nach ihrem eigenen Selbstverständnis fragt, darauf gestoßen wird, dass sie „mit dem Stamm Abraham geistlich verbunden ist“. Dass es also ein Christentum ohne Judentum nicht gibt – dass es ein Christentum ohne Judentum nicht geben *kann*.
- NA 4 betont weiter, dass die Kirche vom erstberufenen Volk Israel die „Offenbarung des Alten Testaments empfangen hat“ – und daran hat die Kirche von den Anfängen an festgehalten (im 2. Jh. n. Chr. gegen Markion; heute muss das erneut gegen Positionen wie der von Prof. Slenczka herausgestellt werden). Das Dokument der Päpstlichen Bibelkommission von 2001 „Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel“ gehört zur Rezeptionsgeschichte von NA 4 und ist eine Weiterschreibung durch die Bibelwissenschaften. Es stellt fest: „Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist“ (Nr. 84).

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzils Erklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



- NA 4 erteilt jedem auch angeblich „christlich“ motiviertem Antijudaismus und jedem Antisemitismus eine klare Absage.

Die neutestamentliche Wissenschaft hat sich weitgehend die Anliegen von NA 4 zueigen gemacht. Dadurch wurden nicht nur die Bibelwissenschaften selbst verändert, sondern NA 4 hat auch für eine neue Hermeneutik der biblischen Texte selbst sensibilisiert.

Mit Blick auf die Bedeutung von NA 4 für die neutestamentliche Wissenschaft möchte ich hier nur kurz auf drei Punkte eingehen:

#### 1. NA 4 ist „angekommen“

Allgemein angekommen ist: Jesus von Nazareth war Jude und er blieb immer Jude. So steht es in den Schulbüchern, so wird es an den Universitäten gelehrt.

Angekommen ist auch, dass das Christentum im Judentum verwurzelt ist. Aber wie das im Einzelnen zu bestimmen ist, das ist nicht geklärt und eine offene Frage.

Angekommen ist auch: Paulus, der Jude, hat sich nicht vom „Judentum“ zum „Christentum“ bekehrt. Aber da ist man sich schon nicht mehr ganz so sicher.

Dass die Kirche nicht an die Stelle Israels getreten ist, auch das ist angekommen. Aber es bleibt die offene Frage: Wie ist das „Zugleich“ zu bestimmen? Das „Zugleich“, das darin besteht, dass Israel bleibend berufenes Volk Gottes ist und dass sich auch die Kirche als Volk Gottes versteht?

NA 4 ist, so kann man sagen, im Allgemeinen angekommen: Die neutestamentliche Wissenschaft ist heute weitgehend der „neuen Israeltheologie“ verpflichtet, die an der bleibenden Berufung des Volkes Israel festhält oder - mit Paulus gesprochen - daran festhält, dass Israel nicht „verworfen“ und der Bund Gottes mit seinem erstberufenen Volk Israel nicht aufgekündigt ist. Darüber hinaus ist es in der neutestamentlichen Wissenschaft auch in der Exegese paulinischer Texte zu einer „neuen Perspektive“ gekommen, die Paulus nicht mehr im Gegensatz zum Judentum sieht oder das Judentum als „gesetzlich“ abwertet. Die „New Perspective on Paul“ will dem Judentum gerecht werden, indem es

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



nicht mehr mit „reformatorischer Brille“ das Judentum als Gesetzesreligion sieht. Die „neue Paulusperspektive“ versucht in diesem Sinne die paulinische Theologie als eine genuin jüdische Theologie zu verstehen.

2. Damit komme ich zum zweiten Punkt: NA 4 ist keineswegs überall in der Auslegung des Neuen Testaments „angekommen“. Man ist sich gar nicht bewusst, dass in der Auslegung des Neuen Testaments – obwohl das meist gar nicht gewollt ist – nach wie vor Antijudaismen produziert werden: Antijüdische Auslegungsmuster sind nach wie vor die „Brille“, mit der neutestamentliche Texte gelesen und ausgelegt werden. Dazu ein paar Beispiele, Zitate aus neuerer deutscher Fachliteratur:

So kann man in einem neueren Bibellexikon von 2008 unter dem Stichwort „Sabbat“ folgenden Eintrag finden:

„In den letzten Jh. v.Chr. und zur Zeit des NT wurde diese strenge Praxis (des Sabbats) teilweise zur Regelung bis ins kleinste Detail und oft zu reiner Äußerlichkeit: Ehelicher Verkehr und sogar Stuhlgang wurden (z.B. bei den Essenern) als Sabbatbruch beurteilt. Gegen solche Sinnverkehrung und Überbetonung des Nebensächlichen unter gleichzeitiger Missachtung des Wichtigen trat Jesus energisch und provokativ auf; daher ‚brach‘ er den Sabbat (Mk 2,23; 3,2-4; Lk 14,1-6; Joh 9,13-16); denn: ‚Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat‘ (Mk 2,27f.). Trotzdem ging Jesus am Sabbat regelmäßig in die Synagoge (vgl. Lk 4,16) (wie er auch nach Jerusalem zum Tempel pilgerte); dieselbe Achtung brachte auch die junge Kirche dem Sabbat entgegen. Dennoch vollzog sich praktisch und grundsätzlich langsam eine Trennung: Jesus hatte mit seiner Beteuerung, Herr über den Sabbat zu sein, eine neue Zeit und eine neue Art von Gottesverehrung angekündigt.“

Hier zeigt sich das klassische Überbietungsmuster, verbunden mit der Abwertung der jüdischen Praxis, von der Jesus dann „leuchtend“ abgehoben wird.

Oder in einem neueren Buch zu Paulus und seiner Theologie (2011) ist zu lesen: „Paulus unterscheidet also zwischen einem ‚empirischen‘ oder ‚äußerlichen‘ Israel (1 Kor 10,18) und einem ‚wirklichen‘ oder ‚eigentlichen‘ Israel, das allein durch *Gott* geschaffen wird und

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



dessen Wahrnehmung sich allein dem Wirklichkeitsverständnis des Christusglaubens erschließt (Gal 6,16)“.

Das „eigentliche“ Israel, das „Israel Gottes“ ist nach dieser Diktion nicht das vorfindbare erstberufene Volk Gottes, sondern nur das, das durch den Christusglauben durch Gott geschaffen wird. Allein die Jesus Christus-Gläubigen (aus Juden und Nichtjuden) bilden das „wirkliche“ Israel, das „Israel Gottes“.

Vom gleichen Autor kann man in einem Aufsatz (2010) lesen, dass dasjenige Israel, das das Evangelium nicht angenommen hat, „trotz der auch ihm geltenden Verheißungen aus dem Heilsraum der Liebe Gottes herausgestoßen wurde“.

Und schließlich findet sich zu 2 Kor 3,15 von einem anderen Autor (2002) folgender Kommentar: „Nicht allein die Tora, sondern auch ihre Adressaten entbehren der Offenheit. Ihre Untauglichkeit zur Heilserlangung korrespondiert mit der des Gesetzes [...] Damit aber ist die Verslossenheit des alten Bundes komplett und keiner Steigerung mehr fähig: Er [der alte Bund] war von Anfang an untauglich, aus der Sündenverfallenheit zu lösen und verlangt insofern nach seiner Ablösung durch den neuen Bund, in dem Christus den wahren Sinn und Zweck des Gesetzes erkennbar macht.“

Zwar wird offiziell die Substitutionstheorie nicht mehr vertreten, aber hier ist sie wieder: Der neue Bund löst den alten Bund ab bzw. der wahre Sinn des alten Bundes ist nur in Christus zu erkennen.

Wohlgemerkt: Diese Exegeten sind keine Antijudaisten und wollen auch keine Antijudaisten sein, ganz im Gegenteil. Aber mit solchen Auslegungen neutestamentlicher Texte reproduzieren sie in althergebrachter Weise Antijudaismen. Was diese Ausleger *schreiben*, ihre *Auslegung* des Neuen Testaments ist antijudaistisch; sie verdankt sich antijudaistischen Vor-Urteilen oder Interpretationsmustern und reproduziert sie. Hier ist meines Erachtens in der neutestamentlichen Exegese noch viel zu leisten.

Die angeführten Zitate aus neuerer exegetischer Literatur machen deutlich, dass es bei der Auslegung neutestamentlicher Texte offen oder latent nach wie vor zu einer Abwertung des

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



Judentums und auch zu einer Substitution Israels durch die Kirche kommt. Insofern ist NA 4 noch keineswegs ein erledigtes Programm, sondern ein bleibender „Kompass“ für die neutestamentliche Wissenschaft – auch 50 Jahre danach.

3. Und damit zu einem dritten Punkt, zur bleibenden Verpflichtung durch NA 4. NA 4 geht es um die Haltung (*habitus*) der Kirche auch zum gegenwärtigen jüdischen Volk und um das Selbstverständnis der Kirche angesichts der bleibenden Berufung Israels als Volk Gottes. Missverständlich übersetzt der deutsche Text: „Auch wenn die Kirche das neue Volk Gottes ist, sollen die Juden dennoch weder von Gott als verworfen noch als verflucht dargestellt werden“ (NA 4,6). Der lateinische Originaltext ist hier allerdings offener, er spricht von der *Ecclesia* als „*novus populus Dei*“ – das Lateinische kennt keinen Artikel. Die Kirche also als „ein“ neues Volk Gottes?

Aber es stellt sich in diesem Zusammenhang ganz klar die Frage – und hier ist die neutestamentliche Wissenschaft ebenso wie die systematische Theologie gefragt –, wie „Kirche“ angesichts der bleibenden Berufung des Volkes Israels angemessen verstanden werden muss. Wie kann man den Gottesvolkbegriff des Neuen Testaments, das wie das Alte Testament auch sprachlich klar zwischen dem erstberufenen „Volk Israel“ und den „Völkern“ unterscheidet, mit dem kirchlichen Sprachgebrauch so korrelieren, dass der biblische Gottesvolkbegriff dabei nicht verändert wird? Nach dem Neuen Testament ist klar, dass die Kirche Menschen aus dem erstberufenen Volk Israel und Menschen aus den Völkern, also auch Nichtjuden umfasst. Dabei ist allerdings nach dem Befund des NT festzuhalten, dass berufene Menschen aus den Völkern weder in das Volk Israel noch in den spezifischen Bund Gottes mit Israel integriert werden. Zugleich gilt nach dem NT, dass Menschen aus dem erstberufenen Volk Israel, die Jesus als Christus bekennen, nicht aufhören, „Israel“ im theologischen Sinne zu sein. Und Menschen aus dem erstberufenen Volk Israel, die Jesus nicht als Christus bekennen, hören ebenfalls nicht auf, „Israel“ im theologischen Sinne zu sein.

NA 4 verpflichtet Exegeten und Exegetinnen, Antijudaismen, seien sie gewollt oder ungewollt, in der Exegese und ihrer Geschichte offenzulegen. Dabei gilt der Grundsatz:

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



„Der Wille zur Offenlegung von Antijudaismen [...] erfordert die Fähigkeit, auch wohlvertraute Positionen zur Disposition zu stellen“ (R. Kampling).

Schon Paulus sah sich gezwungen, angesichts des Erstarkens der *nichtjüdischen* Jesus Christus-Anhängerschaft in Rom in seinem Brief an die Römer die strenge Ermahnung auszusprechen: „Nicht rühme und erhebe dich über die (jüdischen) Zweige“ (Röm 11,18). Und er fährt fort: „Wenn du dich aber rühmst, [wisse]: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“

Eine angemessene Verhältnisbestimmung der heute weitgehend nichtjüdischen Kirche zum bleibend berufenen Bundesvolk Israel gehört damit zum innersten Kern des Selbstverständnisses der Kirche, gerade, *vor allem* der heute weitgehend nichtjüdischen Kirche. Paulus wehrt eine Überheblichkeit von Nichtjuden über Juden ab – seien sie Jesus Christus-gläubig oder nicht. Das ist bleibende Mahnung an die Kirche bis heute und eine Absage an jeden Triumphalismus. Die Kirche hat mit NA 4, das sich auf Paulus beruft, zu realisieren: Die nichtjüdische Kirche verdankt sich anderen, durch und in Jesus Christus ist sie bleibend mit Israel verbunden.

Das Neue Testament und diejenigen, die es auslegen, können und sollen also den Blick schärfen für die konstitutive Bedeutung des Judentums für das Christentum. Aber nicht nur für die bleibende Verwiesenheit der Kirche auf Israel, sondern auch für die gemeinsame Aufgabe, die sich heute nicht nur in Deutschland stellt: Seite an Seite einzutreten für Frieden und Gerechtigkeit. Angesichts von Pegida und AfD ist es aktuell und drängend, dass Juden und Christen Seite an Seite stehen und im Namen des eigenen Glaubens jedem Hass und jedem Antisemitismus Einhalt gebieten. Dies auch im Wissen von NA 4, dass das gemeinsame geistliche Erbe so reich ist.

NA 4 will, dass die gegenseitige Kenntnis und Achtung gefördert wird. Dem sollen biblische und theologische Studien sowie das „brüderliche“ Gespräch dienen. Doch wie können exegetische neue Erkenntnisse und Forschungen stärker miteinander ausgetauscht werden? Wo sind solche Foren des wissenschaftlichen Austausches?

Eine bleibende Verpflichtung:  
Konzilserklärung "Nostra Aetate" über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen  
Religionen vom 28. Oktober 1965 nach fünfzig Jahren der Rezeption und Fortschreibung

25./26. Oktober 2015, Würzburg



Die neutestamentliche Wissenschaft bleibt durch NA 4 herausgefordert, bei der Auslegung aller neutestamentlichen Texte keine antijüdischen Übersetzungsentscheidungen zu treffen (z. B. bei Röm 9,7) und keinen neutestamentlichen Text mit antijüdisch-antijudaistischen Auslegungsmustern zu lesen.